

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Kölnischen Platz 2.

Inserate für die viergespaltene Beitzelle ober deren Raum 60 Pfg.  
Berganlagungsanzeigen und Arbeiterermittlungen 80 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

## Unser Verband bei Beginn des dritten Kriegsjahres.

Der Stand unseres Verbandes bei Beginn des dritten Kriegsjahres ist nicht glänzend. Es wäre verfehlt, wollten wir uns mit leichten Redensarten über die Tatsache hinwegsetzen, daß der Krieg das Gedeihen unserer Organisation empfindlich beeinträchtigt hat. Alle Organisationen haben unter den Kriegswirkungen gelitten. Mitgliederverluste müssen die Verbände der Unternehmer wie die der Arbeiter registrieren, und die Gewerkschaften aller Richtungen haben ihren Mitgliederstand zusammenschmelzen gesehen. Wäre es möglich, genaue Vergleiche anzustellen, dann würde sich wahrscheinlich ergeben, daß unser Deutscher Holzarbeiter-Verband noch verhältnismäßig gut abschneidet. Aber das ist kein Trost, an dem wir uns aufrechten können. Wenn es gilt, seine Leistungsfähigkeit zu erweisen, dann kommt es auf das absolute Maß unserer Kraft an; der Umstand, daß andere Punkte unserer Front noch weniger Widerstandskraft besitzen, kann uns wenig nützen.

Wir haben Ursache, mit unserer Mitgliederentwicklung unzufrieden zu sein. Unser Verband zählte nach der neuesten vom Verbandsvorstand veröffentlichten Abrechnung am Schluß des ersten Quartals dieses Jahres nicht mehr ganz 69 000 Mitglieder. Wenn auch mehr als 100 000 Verbandsmitglieder zum Heeresdienst einberufen sind, so bleibt doch gegenüber dem Mitgliederstand vor dem Kriege ein Verlust, den wir schmerzlich empfinden. Es ist nicht schwer, die Gründe für den Mitgliederrückgang zu erkennen. Da war zunächst die lange andauernde Arbeitslosigkeit in den ersten Kriegsmontaten. Der Verband hat wohl die arbeitslosen Mitglieder viele Monate hindurch ununterbrochen unterstützt, aber mancher, der die Erfüllung seiner Organisationspflicht nur unter dem Gesichtspunkt des unmittelbaren Vorteils betrachtet, den ihm der Verband gewährt, mag seine Beziehungen zur Organisation stillschweigend gelöst haben, als die Unterstützung eingestellt wurde. Sehr erheblich war die Zahl der Kollegen, die in andere Berufe abgewandert sind. Nach den Vereinbarungen zwischen den Zentralvorständen der Gewerkschaften sollte beim Berufswechsel während des Krieges der sonst vorgeschriebene Uebertritt zu dem für den neuen Beruf zuständigen Verband unterbleiben. Trotzdem dürften wohl Uebertritte erfolgt sein, wenn auch nicht in erheblicher Zahl. Größer dürfte die Zahl derer sein, die mit dem Wechsel des Berufs die Beitragsleistung überhaupt einstellten. Aber auch unter denen, die bei ihrem Beruf verblieben, hat mancher seine Verbandsmitgliedschaft stillschweigend aufgegeben.

In normalen Zeiten sorgte der Werkstattovertreuer dafür, daß jeder mit seinen Beiträgen auf dem laufenden blieb. Da zahlten auch solche Kollegen willig ihre Steuer an den Verband, die die Bedeutung der Organisation noch nicht erfaßt hatten. Unter dem Einfluß des Krieges, infolge der Einberufungen wurde der Zusammenhalt in den Betrieben vielfach gestört. Für den einberufenen Vertrauensmann wurde kein Ersatz gewählt. Mancher Betrieb ging ein, in anderen erfuhr die Zusammensetzung der Arbeiterschaft eine durchgreifende Änderung. Alles das sind Gründe, welche dem Zusammenhalt in der Organisation nicht förderlich sind.

Berücksichtigt man diese widrigen Momente bei der Beurteilung der Verluste, die der Verband erlitten, dann überkommt uns doch ein gewisses Gefühl der Verhängung. Wir erkennen, daß die Erziehungsarbeit der Organisation nicht vergeblich war. Die Feinde der Gewerkschaften werden nicht müde, zu behaupten, daß die Verbände ihre Mitglieder nur durch Terrorismus, durch unenträglichem Zwang zusammenhalten. Sätte diese Behauptung eine Berechtigung, dann wäre unser Verband unter den Stürmen des Krieges, der die Ausübung eines gewerkschaftlichen Zwanges unmöglich macht, zusammengebrochen. In Wirklichkeit haben die Erfahrungen der Kriegszeit deutlich bewiesen, daß die freiwillige Solidarität der Ritt ist, der unsern Verband zusammenhält. Diese Erkenntnis stärkt in trüben Tagen unsern Mut und hebt unsere Seinnung auf künftige, bessere Zeiten.

Die Abtrünnigen bilden nur eine kleine Minderheit, es sind die Kollegen, die den Wert der Organisation noch nicht erfaßt haben. Eine genaue Feststellung über die Personen der ausgeschiedenen Mitglieder läßt sich für den Gesamtverband schwer treffen. Wo jedoch solche Nachprüfungen möglich sind, da ergibt sich regelmäßig, daß die Ausgetretenen meist nur eine kurze Mitgliedschaftsdauer hinter sich haben. Je länger ein Kollege dem Verband angehört, um so zäher hält er fest an der Organisation.

Diese Erkenntnis muß uns als Fingerzeig bei unserer Propagation dienen. So notwendig die Werbung neuer Mitglieder ist, noch wichtiger ist es, die Gewonnenen mit dem richtigen gewerkschaftlichen Geist zu erfüllen. Es ist menschlich begreiflich, daß der Kollege, der im Begriff ist, seinen Beitritt zur Organisation zu vollziehen, sich bei dem Schritt, wie bei jedem anderen, den er unternimmt, die Frage vorlegt: Welchen Vorteil habe ich davon? Wenn

auch allein schon die Unterstühtungen, die dem Verbandsmitglied in Aussicht stehen, den Verbandsbeitrag als gute Kapitalanlage erscheinen lassen, so empfiehlt es sich doch nicht, diese Unterstühtungen als Werbemittel in den Vordergrund zu schieben. Wir müssen unsere jungen Verbandsmitglieder lehren, die Mitgliedschaft mehr von der idealen Seite zu betrachten. Wir organisieren uns, um die wirtschaftliche Lage der Gesamtheit der Berufssangehörigen zu heben, die erlangenen Vorteile kommen jedem einzelnen als einem Gliede der Gesamtheit zugute. Um diese Vorteile zu erringen, muß aber jeder einzelne mitwirken; wollte sich der einzelne darauf verlassen, daß die anderen das Werk schon vollbringen, dann würde überhaupt nichts erreicht werden.

Die Gründe, die den Verlust männlicher Mitglieder bewirken, insbesondere also die unvollkommene Entwicklung des Solidaritätsgefühls, machen sich in verstärktem Maße bei den weiblichen Kollegen bemerklich. Die letzte Quartalsabrechnung bringt wieder eine beachtliche Zunahme der Zahl der weiblichen Mitglieder, aber es sind immer noch viel weniger, als vor dem Kriege vorhanden waren. Hier besteht für unsern Verband ein Arbeitsgebiet, dessen gründliche Bearbeitung dringend erforderlich ist. Ungeachtet aller Schwierigkeiten, müssen wir uns die größte Mühe geben, die einmal gewonnenen Kolleginnen dauernd der Organisation zu erhalten. Wir möchten hierfür an die weiblichen Mitglieder selbst appellieren. Sie dürfen sich nicht nur als passive Mitglieder fühlen, sondern sie müssen bei der Leistung von Verbandsarbeit selbst kräftig Hand anlegen.

In einer Reihe von Zahlstellen haben die Frauen der eingezogenen Verwaltungsmittelglieder die Verbandsgeschäfte ihrer Männer übernommen, und viele von ihnen führen sie zur vollen Zufriedenheit. Dieses Mitarbeiten in der Verwaltung braucht aber kein Ausnahmezustand zu sein. Wo bereits eine Anzahl weiblicher Mitglieder vorhanden ist oder die Möglichkeit besteht, solche zu gewinnen, da müssen wir uns bemühen, Kolleginnen zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Es ist aber auch dringend notwendig, unsere Mitarbeiterinnen in größerer Zahl für den Verband zu gewinnen. Die Zeit ist längst vorbei, wo die arbeitende Frau in der Holzindustrie eine seltene Erscheinung war. Schon vor dem Kriege hat sich die Frauenarbeit in der Holzindustrie fortgesetzt neuen Boden erobert, und während der Dauer des Krieges hat diese Entwicklung sprunghafte Fortschritte gemacht. Nach der von unserem Verband veranstalteten Erhebung kamen vor dem Kriege, im Juli 1914, auf 100 männliche Arbeiter in der Holzindustrie 8,1 arbeitende Frauen; am 1. Dezember 1915 war der Anteil der Arbeiterinnen auf 17,1 gestiegen. Inzwischen hat sich das Verhältnis sicher weiter zugunsten der weiblichen Arbeiter verschoben. Daraus erwächst uns die unabwiesbare Pflicht, der Organisation unserer Kolleginnen das größte Interesse entgegenzubringen.

Die Organisation ist nicht Selbstzweck, sie ist das Mittel, genauer gesagt, das einzige Mittel, das uns die Möglichkeit gibt, unsere Rechte als Arbeiter bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wahrzunehmen. Ohne Arbeiterorganisation ist der Unternehmer Selbstherrscher im Betrieb. Der Verband sichert uns unseren Anteil am Ertrage der Arbeit, er ermöglicht es uns, als gleichberechtigter Faktor dem Unternehmer gegenüberzutreten. Ohne Verband wären wir Sklaven, die sich mit den Brosamen zufrieden geben müssen, die vom Tische des Herrn fallen. Wenn der Verband seine Aufgabe erfüllen soll, dann muß er vor allem eine große Zahl von Mitgliedern umfassen; je größer der Kreis der Mitglieder, desto leichter können wir unserem Willen Geltung verschaffen. Sind die Verbandsmitglieder einem Heere vergleichbar, so bilden die Finanzen des Verbandes unsern Kriegsschatz. Zum Kriegsführen gehört Geld, viel Geld sogar. Ein tüchtiger Kriegsschatz in den Kassen des Verbandes hat aber die Eigenschaft, daß er uns vor dem wirtschaftlichen Krieg in hohem Maße schützt. Das Gewicht einer gefüllten Kriegskasse gibt unseren Wünschen starken Nachdruck.

Solange der Weltkrieg währt, sind erhebliche Wirtschaftskämpfe nicht zu erwarten. Beim Eintritt des Friedens, von dem wir wünschen, daß er nicht lange mehr auf sich warten läßt, wird auch bald die Zeit für die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen anbrechen. Auch in der Holzindustrie werden sehr bald nach Friedensschluß Vertretungsverhandlungen beginnen, die sich wahrscheinlich nicht sehr glatt abwickeln werden. Bedingen doch die veränderten Verhältnisse, daß für unser Vertragswesen eine ganz neue Grundlage geschaffen wird. Eine gutgefüllte Verbandskasse wird die Verhandlungen in unserem Sinne beeinflussen.

Die Kassenverhältnisse des Verbandes haben sich während der Kriegsdauer günstiger gestaltet, als anfangs befürchtet wurde. Die Verbandskasse verzeichnet seit einiger Zeit wieder Ueberflüsse, die es ermöglichen, einen Teil der gewaltigen Ausgaben, welche durch die ungeheure Arbeitslosigkeit der ersten Kriegsmontate verursacht war, zu decken. Aber noch ist der Vermögensstand, der bei Ausbruch des Krieges vorhanden war, bei weitem nicht wieder erreicht.

Dagegen steht zu erwarten, daß das Bedürfnis nach Arbeitslosenunterstützung sich nach Friedensschluß in ähnlich starkem Maße geltend machen wird, wie beim Ausbruch des Krieges. Vor Beginn unserer Friedensarbeit zur Regelung der Arbeitsbedingungen hat unsere Kasse also noch einen starken Ueberlaß zu erwarten. Wir müssen uns also vorsehen und der Verbandskasse größere Mittel zuführen.

Die den Mitgliedern auferlegte moralische Verpflichtung zur Leistung von Extrabeiträgen ist noch nicht erloschen. In einigen Zahlstellen werden ziemlich ansehnliche Summen an Extrabeiträgen abgeführt, aber das sind Ausnahmen. Ingesamt sind im ersten Quartal dieses Jahres nur 19 389 Mk. an Extrabeiträgen eingegangen. Das ergibt auf den Kopf des Mitgliedes im ganzen Vierteljahr nur 28 Pfennig; ein recht bescheidener Betrag. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß viele Kollegen unter recht schlechten Lohnverhältnissen arbeiten, bei denen schon die Aufbringung des regulären Betrages Mühe macht, gibt es doch eine ganze Anzahl Kollegen, die leicht wöchentlich einen Extrabeitrag leisten könnten. Es erscheint angebracht, diese besser gestellten Kollegen an ihre Pflicht zu erinnern. Unser Verband hat schon schwierige Aufgaben gelöst, aber noch sind wir nicht über dem Berg.

Wenn wir an der Schwelle des dritten Kriegsjahres das Rüstzeug unserer Organisation prüfen, dann können wir das Ergebnis mit einem heiteren und einem nassen Auge betrachten. Wir haben keinen Anlaß, zu frohlocken; wir hätten gewünscht, daß unser Verband sich, was Mitgliederzahl und Vermögen anlangt, in einer besseren Verfassung befunden hätte. Berücksichtigen wir aber die harte Probe auf seine Leistungsfähigkeit, die unser Verband abzulegen hatte, dann dürfen wir doch den augenblicklichen Stand der Dinge als zufriedenstellend bezeichnen. Wenn sich jeder Kollege seiner Pflichten bewußt ist und sich getreulich bestrebt, sie zu erfüllen, dann dürfen wir hoffen, daß die aus dem Felde heimkehrenden Kollegen den Verband in verhältnismäßig guter Verfassung vorfinden werden.

## Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

In der zusammenfassenden Uebersicht über den Stand des Arbeitsmarktes im Monat Juni stellt das „Reichsarbeitsblatt“ fest, daß eine wesentliche Änderung des Bildes, welches das deutsche Wirtschaftsleben im Kriege bisher bot, nicht eingetreten sei. Die Geschäftslage in der Holzindustrie gestaltete sich nach den Berichten der Unternehmer folgendermaßen:

„Die Kistenfabriken waren im Juni nach den vorliegenden Berichten ebensogut wie im Vormonat beschäftigt. Auch bei den Säge- und Hobelwerken machte sich weder im Vergleich zum Vormonat noch zum Vorjahr eine Veränderung bemerkbar. Der Absatz an Holzwaren wird als befriedigend geschildert.“

Die Möbeldindustrie hatte auch im Berichtsmonat wiederum gut zu tun. Nur einer der Berichte, der sich auf Ladeneinrichtungen und Kontormöbel bezieht, stellt unverändert ruhigen Geschäftsgang fest. Die anderen Berichterstatter heben hervor, daß die Lage besser, zum Teil bedeutend besser als im Vorjahr war. Der sehr lebhafteste Auftragsengang überstieg die Herstellungsmöglichkeit, zum mindesten konnten bestimmte Lieferungsfristen nicht zugesagt werden. Wie aus Süddeutschland berichtet wird, war in verschiedenen Betrieben Ueberzeitarbeit notwendig.

Für die Verfertigung von Kolläden, Schattendecken usw. fehlten Aufträge aus dem Auslande ganz; der Absatz ist infolge der fehlenden Bautätigkeit nur gering.

Von Holzpflasterfabriken wird über einen weiteren Rückgang berichtet. Teilweise sind weitere Lohn-erhöhungen vorgenommen worden.

Die Rohwarenfabriken hatten im großen und ganzen ebenso befriedigend wie im Vormonat zu tun. Im Vergleich zum Vorjahr wird die Geschäftslage als nicht wesentlich anders, zum Teil allerdings als etwas schlechter geschildert. Der Absatz von Kinderwagen hat zum Teil infolge der erhöhten Preise abgenommen.

Die Bürstenwarenfabriken hatten im zweiten Vierteljahr ebensogute Beschäftigung wie im ersten; im Vergleich zum vorigen Jahre war der Beschäftigungsgrad ein besserer.

Die Schirmfabriken berichten teils über lebhaften und stärkeren Absatz als im Mai, teils wird die Lage als unverändert zufriedenstellend gekennzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr ist verschiedentlich eine Verbesserung eingetreten.

Diese Darstellungen stützen sich auf die Berichte von Unternehmerverbänden und einzelnen Unternehmern, und zwar sind hierbei für alle Industriezweige zusammen 36 Verbände und 382 einzelne, meist größere Unternehmungen beteiligt. Ein Teil der letzteren macht auch Angaben über die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Weise, daß Vergleiche mit dem Vormonat und dem Vorjahr möglich sind. Die Holzindustrie ist an dieser zahlenmäßigen Berichterstattung nur sehr schwach beteiligt. Vergleiche mit dem



Vormonat sind bei 5 Betrieben mit 1062 Arbeitern möglich. Gegenüber dem Monat Mai ist die Arbeiterzahl um 99 oder 8,53 Prozent zurückgegangen. In 9 Betrieben mit 1337 Arbeitern ergibt ein Vergleich mit dem Juni 1915 einen Rückgang um 345 oder 20,51 Prozent. Die geringe Beteiligung an dieser Statistik gestattet es nicht, aus diesen Zahlen Schlüsse zu ziehen. Mehr Anspruch auf Beachtung haben die Ergebnisse der monatlichen Erhebungen über den Beschäftigungsgrad, die der Deutsche Holzarbeiter-Verband veranstaltet. In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse für den Monat Juni zusammengestellt.

die Berichte der Arbeitsnachweise über ihre Vermittlungstätigkeit folgendermaßen:

Industrie der Holz- und Schnitzstoffe im Monat Juni	Arbeitsuchende	Offene Stellen	Besetzte Stellen
Männliche Arbeiter . . . . .	6423	8537	4129
Weibliche Arbeiter . . . . .	304	214	190

Bei den männlichen Arbeitern kamen auf 100 offene Stellen nur 75 Arbeitsuchende gegen 80 im Mai und 150 im Juni vorigen Jahres. Die Zahl der offenen Stellen ist von 9305 im Mai auf 8537 im Juni zurückgegangen; weit stärker ist aber der Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden, die im Juni 6423, im Mai aber 8076 betragen hat. Bei den weiblichen Arbeitern der Holzindustrie hat sich bei etwa gleichbleibender Zahl der offenen Stellen die Zahl der Arbeitsuchenden von 676 auf 304 vermindert. Dadurch ist die auf 100 offene Stellen bezogene Andrangsziffer von 313 im Mai auf 142 im Juni zurückgegangen.

Nach der Berichterstattung der Fachverbände waren am Schluß des Monats Juni 2,5 Prozent der Mitglieder arbeitslos; die Berichterstattung im Mai hatte eine gleich starke Arbeitslosigkeit ergeben. Während aber von den männlichen Mitgliedern nur 0,9 Prozent arbeitslos waren, betrug die Arbeitslosigkeit bei den weiblichen 9,5 Prozent. Auch im Deutschen Holzarbeiter-Verband ist die Arbeitslosigkeit der weiblichen Mitglieder viel größer als die der männlichen. Die Gesamt arbeitslosenziffer in unserem Verband geht andauernd zurück; sie betrug Ende Juni 1,50 Prozent gegen 1,75 Prozent Ende Mai; sie ist also erheblich niedriger als der Durchschnitt aller Gewerkschaften. Von den männlichen Mitgliedern unseres Verbandes waren Ende Juni 1,1 Prozent, Ende Mai 1,3 Prozent arbeitslos; bei den weiblichen Mitgliedern trat ein Rückgang von 6,3 auf 5,8 Prozent ein.

Die mitgeteilten Zahlen lassen die Lage des Holzgewerbes im Allgemeinen in einem recht günstigen Licht erscheinen. Die Wirklichkeit ist weniger freundlich. Der lang andauernde Krieg hat unserem Gewerbe schweren Schaden zugefügt, der sich erst dann in vollem Umfang übersehen lassen wird, wenn unsere Kollegen aus dem Felde zurückgekehrt sein werden. Ist auch die Arbeitslosigkeit unter den Holzarbeitern zurzeit verhältnismäßig gering, so lassen die Erwerbsverhältnisse der großen Mehrzahl der Kollegen noch recht viel zu wünschen übrig. Es steht zu befürchten, daß bei Beendigung des Krieges, zumal in der ersten Zeit, die Arbeitslosigkeit einen sehr großen Umfang annehmen wird, dann wird die Sicherung unserer Erwerbschancen und Erzielung besserer Arbeitsbedingungen mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Deshalb müssen wir beizeiten dafür sorgen, daß unsere Organisation so ausgebaut wird, daß sie jederzeit ihrer Aufgabe gewachsen ist.

rufs hätte das deutsche Volk gern verzichtet, wenn ihm das Kriegsernährungsamt statt dessen eine wirkliche Tat geboten hätte. Wir wollen aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Kriegsernährungsamt doch noch die Erwartungen rechtfertigt, mit denen seine Einsetzung im Volke begrüßt wurde.

Der Krieg, ein einträgliches Gewerbe.

Während die Blüte des Volkes ihr Blut auf graufigen Schlachtfeldern vergießt, die Zurückgebliebenen auf das schwerste unter dem herrschenden Notstand leiden, gibt es gewisse Volkskreise, die es verstehen, in dieser Zeit der allgemeinen Not ihr Schäschen ins Trockene zu bringen. Diese Kriegswürger empfinden den Krieg als eine goldene Zeit. Ihretwegen könnte der Kriegszustand ewig fortdauern; je länger er währt, desto größere Reichümer wirft er ihnen in den Schoß. Ein gewisser Rest von Scham hält diese gemeingefährlichen Nutznießer des Krieges ab, ihre wahre Meinung offen auszusprechen. Mit der Dauer des Krieges stumpft aber auch diese letzte Spur von Scham ab, und die brutale Gesinnung stellt sich nach auf den Markt. Als einer ihrer Vorkämpfer tritt Herr Steinmann-Bucher auf, der kürzlich ein Buch über das deutsche Volksvermögen im Kriege herausgegeben und darin Ansichten entwickelt hat, die wohl Beifall nur bei den Vampyren finden werden, die daheim im sicheren Port sitzen und sich dabei mit dem Blute des Volkes mästen. In diesem Buche heißt es unter anderem:

„Es ist geradezu zu einer Hochkonjunktur des Krieges gekommen, bei der Staat und einzelne nicht nur zur Not fortkommen, vielmehr wirtschaftlich gedeihen, ja glänzende Geschäfte machen und leicht dazu neigen können, den Krieg als einen gewaltigen Bildner von wirtschaftlichen Werten, das Kriegshandwerk als ein besonders erfolgreiches Gewerbe zu betrachten. Und das ist das Wunderbare, daß etwas von diesem Empfinden bei uns durch so breite Schichten der Bevölkerung geht, daß man fast von einer allgemeinen Uebereinstimmung bei uns sprechen kann, während es bei unseren Feinden nur ein enger Kreis von Nutznießern des Krieges ist, die ihn ausschließlich aus engstem Einzelinteresse ausbeuten. Man kann es unseren Feinden nicht nachdrücklich genug wieder unter die Nase reiben: Soweit unsere wirtschaftlichen inneren Interessen in Frage stehen, so besteht eine allgemeine Uebereinstimmung zwischen den breitesten Schichten des deutschen Volkes, daß ein Zustand, der bei hohen Preisen hohe Löhne und gewisse Gewinne gewährleistet, eigentlich erträglich und einträglich zugleich ist und noch erträglicher wäre, wenn er nicht mit so großen Opfern an deutschem Blut verbunden wäre, und wenn nicht doch noch größere oder kleinere Gruppen von Staatsbürgern (Beamte, Festbesoldete, gewisse Gewerbe) unter der Kriegskonjunktur schwer zu leiden hätten. Aber das friedliche deutsche Volk, das über vier Jahrzehnte keinen Krieg geführt und sich mit der ruhigen, geduldheischen Friedensarbeit in dieser Zeit begnügt hat, hat nun, das mögen sich die feindlichen Völker gesagt sein lassen, sozusagen den Braten gerochen und am Kriegesgeschmack gesehunden, und es könnte leicht sein, daß es fortan geneigt wäre, sich öfters als bisher im Kriegshandwerk zu üben oder gar bis auf weiteres nach der einen oder anderen Seite, zum Beispiel gegen den „Beherrscher der Meere“, einen dauernden Krieg zu führen.“

Der Nationalökonom Steinmann-Bucher, der so schreibt, ist der Herausgeber des Verbandsorgans des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Das gibt einen Fingerzeig dafür, in welchen Kreisen er seine Studien macht, und wo die Gefühle vorhanden sind, die als solche des deutschen Volkes ausgegeben werden. Die Herren Industriellen waren schon immer so bescheiden, sich mit der Industrie zu identifizieren und ihre persönlichen Interessen als solche der Industrie auszugeben. Von dieser Auffassung bedeutet es nur einen Schritt zu der Behauptung, das ganze Volk empfinde so wie die Industriellen, für die der Krieg ein besonders erfolgreiches Gewerbe ist. Für Leute, die über den Krieg so denken und schreiben, wäre die Einziehung in die Truppen, die in der Hölle vor Verdun oder in ähnlichen angenehmen Gegenden ihr Blut vergießen, eine sehr gute Medizin. Und wenn ihre Angehörigen in der Heimat benötigt wären, von den Beträgen zu leben, mit denen die Familien der Kriegsteilnehmer unterstützt werden, dann werden sie begreifen, wie das deutsche Volk den Kriegswürgerern flucht, und mit welcher Sehnsucht es die Wiederkehr des Friedens herbeiwünscht.

Die allgemeine Ablehnung, welche Herr Steinmann-Bucher in der Öffentlichkeit erfahren hat, hat den Zentralverband deutscher Industrieller veranlaßt, von ihm abzurufen. Er erklärt in einer Zuschrift an die Presse, daß die „Deutsche Industrie-Zeitung“, die Herr Steinmann-Bucher herausgegeben hat, mit Kriegsbeginn eingegangen sei. Jetzt ist der Herr verantwortlicher Schriftleiter der „Mitteilungen des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie“, die gemeinsam vom Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bunde der Industriellen herausgegeben wird. Die Schrift des Herrn Steinmann-Bucher sei dessen reine Privatarbeit, und die kritisierte Auffassung werde vom Zentralverband nicht geteilt.

Wir finden diese Erklärung verständlich, doch beeinflusst sie unser Urteil nicht. Wenn auch der Zentralverband der Industriellen die Verantwortung ablehnt, so sind die Äußerungen des Herrn Steinmann-Bucher doch ein Niederschlag der Anschauungen der Kreise, in denen er verkehrt, und so müssen sie auch gewertet werden.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 33. Wochenbeitrag für das Jahr 1916 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verlorene gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

6177 (JugendL.) Peter Frings, Hilfsarb., geb. 12. 4. 1900 zu Köln.

Berufsbranche	Beitrag	am 30. Juni	am 1. Juli	Zunahme	Gef. d. d. Mon. Juni	Geschäftsgang							
						gut	schlecht	sehr gut	schlecht				
Möbel . . . . .	41	3559	3757	161	145	12	1494	14	1207	11	647	4	211
Bau und Möbel	10	846	998	30	37	—	—	6	494	2	156	2	196
Weiße Möbel . . .	3	345	226	16	—	—	—	3	345	—	—	—	—
Lugsumöbel . . . .	3	390	812	20	2	1	134	1	195	1	61	—	—
Bau . . . . .	4	394	183	4	3	—	—	1	73	2	295	1	26
Stühle . . . . .	12	664	869	40	22	2	151	7	387	3	128	—	—
Pianos und Flügel	19	2010	4020	145	58	2	460	12	914	4	606	1	80
Sonst. Musikinstr.	4	439	536	39	38	—	—	1	80	3	359	—	—
Bürsten u. Pinsel	13	2740	1130	99	35	—	—	10	2125	1	273	2	342
Meißtiste . . . . .	4	1573	183	16	16	—	—	2	484	2	1089	—	—
Besten . . . . .	5	1732	252	37	66	3	911	2	390	1	68	2	363
Flugzeuge . . . . .	12	2025	424	253	262	2	391	4	951	2	340	4	343
Automobile . . . .	3	120	85	1	3	—	—	2	72	1	48	—	—
Waggons . . . . .	9	1804	544	62	56	1	81	5	1078	3	645	—	—
Sport- u. Kinderw.	2	460	324	2	12	—	—	—	—	2	460	—	—
Mähmaschinen . . .	8	688	700	25	21	—	—	3	387	4	272	1	29

Zusammen 155/19789/14601/950/775/233622/73/9182/423445/17/1540

Es sind wieder die gleichen 155 Betriebe erfasst, über die im Vormonat berichtet wurde. Am Schluß des Monats waren in diesen Betrieben 19 789 Arbeiter beschäftigt gegen 19 673 am Schluß des Vormonats; die Zunahme ist also gering. Vergleicht man die Urteile über den Geschäftsgang, dann findet man, daß die Gesamtzahl der Arbeiter in den Betrieben mit gutem, aber auch in denen mit schlechtem Geschäftsgang zurückgegangen ist, dagegen haben die sehr gut und die befriedigend Beschäftigten eine Steigerung erfahren. Um die Veränderung im Geschäftsgang messen zu können, folgen wir dem Beispiel von Richard Calwer, der die Urteile durch Zahlen ersetzt in der Weise, daß die sehr gut beschäftigten Personen mit der Zahl 4, die gut beschäftigten mit 3, die befriedigend beschäftigten mit 2 und die schlecht beschäftigten mit 1 bezeichnet werden. Die so aufgemachte Rechnung hat als Gesamtergebnis die Zahl 2,75. Das heißt: nach den Angaben der Tabelle kann der Geschäftsgang in den erfassten Betrieben als befriedigend bis gut bezeichnet werden, und zwar liegt der Index viel näher bei gut (was mit 3 bezeichnet wird) als bei befriedigend. Das Gesamtergebnis für den Monat Mai war bei der gleichen Berechnungsweise ebenfalls 2,75; demnach wäre eine Veränderung gegen den Vormonat nicht eingetreten. Bei den einzelnen Berufszweigen ergeben sich aber zum Teil erhebliche Unterschiede. Gut beschäftigt und besser als im Vormonat war die Möbelfabrikation, deren Beschäftigungsgrad 3,11 (im Mai 2,85) beträgt. Noch besser schneiden Luxusmöbel ab mit 3,19 (3,17). Ordnet man die einzelnen Berufszweige nach ihrem Beschäftigungsgrad, der in der angegebenen Weise berechnet ist, dann folgen: Wersten 3,07 (2,95), Weiße Möbel 3,00 (3,00), Stühle 2,89 (3,01), Pianos und Flügel 2,89 (2,83), Flugzeuge 2,69 (2,68), Waggons 2,69 (2,98), Bürsten und Pinsel 2,65 (2,60), Automobile 2,60 (3,00), Mähmaschinen 2,52 (2,62), Bau und Möbel 2,35 (2,42), Meißtiste 2,31 (2,50), Sonstige Musikinstrumente 2,18 (2,75), Bau 2,12 (2,93), Sport- und Kinderwagen 2,00 (1,48).

An der Berichterstattung für das „Reichsarbeitsblatt“ über den Stand am 1. Juli waren 6640 Kranke an Klassen beteiligt. Diese hatten an versicherungspflichtigen Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken:

am 1. Juni . . . . .	4 823 217	männliche	4 215 156	weibliche
am 1. Juli . . . . .	4 818 027	männliche	4 200 720	weibliche

Siernach haben die männlichen Beschäftigten um 5190 oder 0,11 Proz. und die weiblichen um 14 436 oder 0,34 Proz. abgenommen. Insgesamt haben die Beschäftigten um 19 626 oder 0,22 Proz. abgenommen. Zu beachten ist, daß die beträchtliche Zahl der in Landwirtschaft und Industrie beschäftigten Kriegsgefangenen und damit auch deren Zu- oder Abnahme in diesen Zahlen auch nicht anteilsweise enthalten ist.

Bemerkenswert ist, daß nach diesem Bericht auch die Zahl der weiblichen Kassenmitglieder einen Rückgang erfahren hat. Immerhin ist die Zahl der Kassenmitglieder doch höher als zu Beginn des Jahres, und zwar beträgt die Zunahme gegen den Stand am 1. Januar bei den männlichen Mitgliedern 2,1 Prozent, bei den weiblichen 6 Prozent. Die Berichterstattung über die besonderen Kassen der Holzindustrie ergibt folgende Zahlen:

Kassenarten	Zahl der Berichte	Männl. Mitglied.		Weibl. Mitglied.	
		am 1. Juli	Gegenüber d. Stand am 1. Juni	am 1. Juli	Gegenüber d. Stand am 1. Juni
Kranken-Kassen . . . .	6	4429	+0,89	611	+5,89
Unfall-Kranken-Kassen	24	10076	+3,16	394	+54,40
Arbeits-Kranken-Kassen	97	10790	-0,01	3963	-0,00

Über ihre Vermittlungstätigkeit im Juni haben 1448 Vermittlungstätige berichtet, von denen aber 162 keine Stellen aus dem Vormonat waren Arbeitsuchende: männliche 189 000 (im Mai 219 000), weibliche 155 000 (183 000). Diese Stellen waren gemeldet: für männliche 236 000 (219 000), weibliche 98 000 (113 000). Besetzte Stellen: männliche 130 000 (147 000), weibliche 70 000 (83 000). Auf 100 offene Stellen kamen bei den männlichen Arbeitern (im Mai 88), bei den weiblichen 158 (162) Arbeitsuchende. In die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe lauten

Soziales.

Die Kartoffelnot.

Das deutsche Volk kommt aus den Kartoffelnöten nicht heraus. Kaum ist die Kalamität überwunden, die durch die Knappheit der Vorräte gegen Ende des Erntejahres eingetreten war, und schon macht sich eine Kartoffelnot anderer Art bemerkbar. Das ist der Ueberfluß an Kartoffeln. Die vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Erzeugerhöchstpreise, die bis zum 1. August 10 Mk. pro Zentner betragen, vermindern sich von diesem Zeitpunkt an alle zehn Tage um 1 Mark. Um möglichst hohen Gewinn zu erzielen, wird nun an vielen Stellen die Ernte der Frühkartoffeln auf das höchste beschleunigt.

In die Städte werden jetzt gewaltige Mengen der so notwendigen Knollenfrüchte gebracht. Der Eifer, den die Lieferanten entwickeln, gestattet ihnen nicht, die Waren pfleglich zu behandeln. Das Kriegsernährungsamt hat zwar in Aussicht gestellt, daß für das teure Geld gute, ausgelesene Kartoffeln geliefert werden sollen. Daron merken aber die Abnehmer nichts, wird ihnen doch sogar zugemutet, die vielen mitgelieferte Erde gleichfalls zu dem hohen Kartoffelpreis zu bezahlen. Die Anlieferungen sind so stark, daß aus sehr vielen Städten Klagen über die Mengen verdrerbender Kartoffeln kommen. Die Städte, die zur Abnahme der angelieferten Waren verpflichtet sind, sind in Verlegenheit, wohin mit dem Segen. Verschiedentlich wird den Einwohnern geraten, sich für einige Wochen zu versorgen, da dann die Lieferungen voraussichtlich knapper werden. Das sind wenig tröstliche Ausblicke. Die Frühkartoffeln sind, zumal in diesem Jahre, wenig haltbar; wer auf Vorrat kauft, riskiert, daß ihm seine Waren verderben.

Wäre der Höchstpreis nicht festgesetzt, dann hätte das massenhafte Angebot zu einer starken Senkung des Preises geführt. Aber damit soll nichts gegen die Höchstpreisfestsetzung an sich gesagt sein. Die Erfahrungen auf dem Frühkartoffelmarkt zeigen nur, wie gut es die Produzenten verstehen, sich den Verhältnissen anzupassen und ihren Vorteil zu wahren. Dabei hätte man doch erwarten sollen, daß das Kriegsernährungsamt, das über eine Menge fachverständiger Mitarbeiter verfügt, es versteht, durch geeignete Maßnahmen den Mißständen vorzubeugen, wie sie sich schon zu Beginn des Erntejahres in der Kartoffelversorgung zeigen.

Zu Beginn des dritten Kriegsjahres hat gleich anderen Stellen auch das Kriegsernährungsamt einen Aufruf „an die Verteidiger des Vaterlandes in der Heimmat“ erlassen. In diesem Aufruf, dem sich die im Beirat vertretenen Körperschaften angeschlossen haben, heißt es unter anderem: „Das Kriegsernährungsamt wird alles daransetzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden, und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen werden. Soweit sich ohne Gefährdung der Bedarfsicherung eine Senkung des Preisstandes der Nahrungsmittel ermöglichen läßt, wird darauf hingewirkt werden.“ Das sind schöne Versprechungen, nur haben wir deren während der Kriegsdauer schon viele gehört, und mit der Zeit stumpft man gegen Versprechungen ab, wenn sie nicht erfüllt werden. Mit der Preisfestsetzung für Kartoffeln hat sich das Kriegsernährungsamt nicht gerade vorteilhaft bei der konsumierenden Bevölkerung eingeführt. Auf die Festsetzung erzwunglicher Preise für Obst und Gemüse werden wir in diesem Jahre wohl vergeblich warten müssen. Auf die schön gesehten Worte des Auf-

Höhe von 2 M. wöchentlich ab 1. Juli und von 3 M. ab 1. September würde als angemessen erachtet werden. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes beantwortete diese Eingabe mit folgendem Schreiben:

Auf die gefälligen Zuschriften vom 7. Juli d. J. betreffs Aufbesserung der Löhne der Lehrlinge teilen wir ergebenst mit, daß die Regelung des gesamten Lehrlingswesens ausschließlich Sache des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister ist. Wir haben Ihre Anträge daher an diesen Verband weitergegeben und bei dieser Gelegenheit eine mäßige Erhöhung der Lehrlingslöhne beflurteilt.

Der „Grundstein“, das Organ des Bauarbeiter-Vereins, bemerkt dazu, daß das Lehrlingswesen nur solange keine Sache des Arbeitgeberverbandes sei, als dieser sich nicht darum kümmern will. Auch die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gefellen und die Fürsorge für den Arbeitsnachweis seien nach § 11a der Gewerbeordnung Sache der Innungen, das habe jedoch die Arbeitgeberverbände nicht abgehalten, durch Abschluß von Tarifverträgen ein „gedeihliches Verhältnis zwischen Meistern und Gefellen herzustellen“.

Der Lehrlingsfrage wird jetzt in verschiedenen Gewerben eine größere Beachtung geschenkt. Im Holzgewerbe ist sie bereits Gegenstand einer Aussprache zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter gewesen. Wenn dabei auch noch keine wesentlichen praktischen Resultate erzielt wurden, so ist doch zunächst die Aufmerksamkeit der Beteiligten in erhöhtem Maße auf die Bedeutung dieser Frage gelenkt worden. Soweit wir bisher beobachten konnten, ist die Meinung der Unternehmer, die Arbeitgeberorganisationen bei der Regelung des Lehrlingswesens ein gewichtiges Wort mitreden zu lassen, nicht sehr groß. Deshalb die Verufung auf die Innungen, denen die Regelung des Lehrlingswesens durch die Gesetzgebung zugewiesen ist. Praktisch bedeutet dieser Hinweis eine Ablehnung der Mitwirkung der Gewerkschaften. Diese werden sich aber nicht ausschalten lassen, und es läßt sich unschwer voraussagen, daß man sich in absehbarer Zeit ebenso daran gewöhnen wird, das Lehrlingswesen durch Vereinbarungen zwischen den beiderseitigen Organisationen zu regeln, wie jetzt die Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen Arbeitgeberverband und Gewerkschaft vereinbart werden.

Literarisches.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, 1916, Heft 6/7. Herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftsstelle: Franckische Verlagshandlung, Stuttgart). Jährlich 12 Hefte mit 5 Buchbeilagen 4,80 M.

**Gestorbene Mitglieder.**  
Richard Loofe, Stuhlbauer, 44 Jahre, gest. in Geringswalde.  
Georg Kapsner, Säger, 49 Jahre, gest. in Mannheim.  
Aug. Berger, Tischler, 52 Jahre, gest. in Königsberg.  
Ernst Wochak, Tischler, 54 Jahre, gest. in Halle a. S.  
Gerhard Wendt, gest. in Düsseldorf.  
Peter Willkommen, gest. in Düsseldorf.  
Ehre ihrem Andenken.

**Mar Brand**, Schreiner, geb. 30. 4. 1877 in Kalmünz (Barnen), wird gesucht. Wer seinen Aufenthaltsort kennt, wird dringend gebeten, die Adresse an die Expedition der Holzarbeiter-Zeitung zu senden.  
Neustadt a. d. Saale, Kleinstmüllerei wird gesucht beim Kollegen Ferd. Nowill, Sandkühlermeister 1. Das Verzeichnis ist die Wirksamkeit von Joseph Kümmer, Rathausstraße.

**Tischlergehilfen**, auch kriegsbeschädigte, finden dauernde Beschäftigung auf Munitionsfabriken bei **C. W. Friede Sohn, Holzindustrie, Wienburg (Wefer)**.  
Tischler auf eichenfurnierte Arbeit, auch kriegsbeschädigte, finden sofort dauernde Stellung. **Adolf Gebhardt, Möbelfabrik, Northeim i. Hannover**.  
Tischler, Beizer und Polierer auf bessere Betten- und Speisezimmer sofort bei hohem Lohn gesucht. **Kunstmöbelfabrik Treuen (Sachsen)**.  
Tischler auf gute Bauarbeit und gute Ladeneinrichtungen für dauernd gesucht. **Otto Köttertsch, Kammberg a. Saale, Gartenstr. 5**.  
Zwei tüchtige, saubere Tischlergehilfen zum Fensterputzen, Fertigmachen und Anschlagen für dauernd gesucht. Früherer Bewerber wollen sich nochmals melden. **Hermann Heras, Tischlermeister, Bautischlerei mit Kraftbetrieb, Urschafeld (Polen)**.  
Mehrere tüchtige **Möbeltischler** in dauernde Stellung gesucht. **Kunstmöbelfabrik Hirschwald, Weimar, Buchsenstr. 11**.

**Möbeltischler**, mehrere tüchtige ältere militärfreie in dauernde Stellung gesucht. **Richard Elze, Hübener & Co., G. m. b. H., Dessau**.

**Möbeltischler**, mehrere tüchtige ältere militärfreie in dauernde Stellung gesucht. **Richard Elze, Hübener & Co., G. m. b. H., Dessau**.

**Gelucht mehrere Tischler** für einfache und bessere Möbel sowie auch bessere Bauarbeit.  
**Paritätischer Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe, Lübeck, Fischstr. 28.**

**Tüchtige Tischler** auf furnierte Schlafzimmer (Teilarbeit), nach neu abgeschlossenen Tarifvertrag, mit guten Akkordlöhnen, sucht laufend größere Anzahl  
**Möbelfabrik Liebau (Schles.)**

**Bautischler, Anschläger, Treppenbauer** stellt ein  
**E. Kuhle, Rastenburg in Ostpreußen**.  
Mehrere tüchtige Bautischler und Glaser (Rahmenmacher) können sofort eintreten.  
**H. Neumann, Bautischlerei, Ortelsburg**.  
Für dauernd zum sofortigen Eintritt 4 bis 5 tüchtige Möbelschreiner auf Tisch gesucht.  
**Rheinisch-Westfälische Tischfabrik Warle & Co., Beyenburg bei Darnen**.

**Tischler und Anschläger** für Mühlenbau zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**A. Wegig, Mangelerei, Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt, Wittenberg (Bez. Halle)**.

**Möbeltischler**, mehrere tüchtige ältere militärfreie in dauernde Stellung gesucht. **Richard Elze, Hübener & Co., G. m. b. H., Dessau**.

**Technik für alle.** Technische Monatshefte für Bau- und Maschinentech., Bergbau, Kriegs-, Flug-, Schiffs- und Verkehrstechnik, Handel, Industrie und Weltwirtschaft. Jahrg. 1916/17, S. 2-4. Vierteljährlich 1,25 M. (Stuttgart, Franckische Verlagshandlung).

**Haus, Garten und Feld.** 8. Jahrgang, 1916. Bereinigt mit: Der Garten, mit dem Viehblatt: Tierzüchter und Tierfreund. Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart (Franckische Verlagshandlung). Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 75 Pf.

**Als Zwischenbesteward nach Südamerika.** Erzählung von Heinrich Neuenhagen. Der neueste Band der Vorwärts-Bibliothek. Der Preis der gut ausgestatteten, in Leinen gebundenen Bücher der Vorwärts-Bibliothek beträgt pro Band 1 M.

**Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.** (Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.) Einnahme im Juli.

Ueberschuß sandten ein: Berlin F. Chemnitz je 1000, Lichtenberg 800, Freiburg i. B. 700, Berlin D. Düsseldorf, Herde, Karlsruhe, Spandau, Würzburg II je 600, Pantow, Weissenfer, München III, Potthuang je 500, Berlin A, Breslau, Cassel, Charlottenburg, Essen, Eßlingen, Kiel, Gohlis, Munderheim, Feudenheim, Mülheim a. d. R., Cannstadt, Westhofen a. d. R., Würzburg I je 400, Gotha, Hamburg III, Meissen, Tauscha je 350, Bamberg, Baum- schulenweg, Jochen-Schönhaußen, Eßlingen, Forchheim, Fürstenwalde, Gelsenkirchen, Gevelsberg, Halle, Heilbronn, Ruppurr, Leipzig I, Connewitz, Ludwigshafen, Neuwied, Pirna, Randersacker, Siegburg, Stuttgart je 300, Entrißsch, Rothenburg je 270, Mariendorf, Ehrenfeld, Kirchheim je 250, Badnang, Friedenau, Friedrichsfelde, Biberach, Vielefeld, Vöhlitz-Ehrenberg, Bohnsdorf, Brandenburg, Bruck, Brunsbüttelkoog, Bonenthal, Dellbrück, Dortmund II, Löbau, Durlach, Elberfeld, Frankenthal, Griesheim, Hamburg V, Hohenheim, Hofheim b. W., Jena, Lägerdorf, Lahr, Leipzig III, Neustadt b. L., Reudnitz, Schönefeld, Lettin, Lübeck, Mainz, Kassel, Neu-Jesenburg, Oggersheim, Pausenbüsch, Rathenow, Rottweil, Schwerin, Schwelmingen, Trotha, Walkenbar, Weimar, Witten je 200, Wilsen 180, Arnstadt, Rintheim, Pöschel je 160, Steglitz, Böttingen, Bremen, Bruchsal, Crefeld, Eilenburg, Wehringhausen, Saibach, Hanau, Höchst, Iserlohn, Landau, Modan, Stötteritz, Volkmarndorf, Liegnitz, Löbau, Nied., Nordhausen, Noremnes, Regensburg, Niesla, Schleich, Schönau, Schwenningen, Spener, Gaisburg, Obertürkheim je 150, Eberswalde 125, Bubenheim, Hagen, Deßau, Ohrdruf, Rastatt je 120, Winters-

dorf 110, Altena, Bohenhain, Bärrig, Bergshausen, Westheiden, Esch II, Deuß, Dümmwald, Lindenthal, Nippes, Rathenow, Darmstadt, Dessau, Detmold, Dossenheim, Dresden-Alt., Cotta, Driesen, Ersersbach, Eil, Eislingen, Erlangen, Esthal, Fellbach, Gröbzingen, Gr.-Zimmern, Gesees, Gröblich, Heidesheim, Hildesheim, Hirschfeld, Hochspeyer, Hülben, Hussenhofen, Johanngeorgenstadt, Johannismberg, Jugenheim, Neuenmühlern, Langensiebach, Luckenau, Neue Neustadt, Orlitz, Gonsenheim, Malch, Seckenheim, Marbach, Marburg, Mölln, Münster a. L., Niederberg, Nieder-Erlenbach, Niesky, Offenburg, Ohlau, Oldesloe, Pötsdam, Reichenbach i. V., Reutlingen, Rosenheim, Rogheim, Rudolstadt, Schenck, Schw.-Gmünd, Schwarzau, Seelbach, Stade, Thierandt, Vach, Veitshöchheim, Wahren, Weinheim, Winkel, Zindorf je 100, Ehammerich, Frankfurt a. O. je 90, Flörsheim, Gelnhaußen, Goldlauter, Kahla, Dötzingen, Krißfeld, Nimmberg, St. Gangloff, Schollene, Untertürkheim, Zeutenroda je 80, Cöthen, Ensen-Westh., Güstrow je 75, Kößchenbroda 75,50, Rheinbühlheim 70, Neu-Zuschheim 60, Kalen, Bernau, Borsdorf, Bunzlau, Fackenburg, Heiligenrode, Kirchheimbolanden, Loheda, Alte Neustadt, Weiderich, Nohheim, Preikwitz, Reideburg, Stendal, Stadthagen, Teudera, Wolfenbüttel je 50, Wetterzeube 45, Bromberg 40, Gassen 32, Cummersdorf 30 M.

Summe der Ueberschüsse . . . . .	47322,50 M.
Beiträge von Einzelmitgliedern . . . . .	2520,10 "
Eintrittsgeld von Einzelmitgliedern . . . . .	— "
Sonstige Einnahmen . . . . .	145,83 "
Zinsen von Kapitalien . . . . .	2530, — "
<b>Gesamteinnahme</b> . . . . .	<b>52518,43 M.</b>
Ausgabe im Juli.	
Zuschuß erhielten: Baugen, Vießen, Hamburg IV, Ronstanz je 200, Dietesheim, Eiterhagen, Finsterwalde, Mühlheim a. d. O. je 150, Burg, Flensburg, Förderstedt, Görlitz, Garsdenburg, Heidesheim, Hofheim a. L., Kellnerbach, Nombach, Osendorf, Osabrück, Rod, Rumpfenheim, Sobden, Theissen, Weiskensels, Wilher je 100, Hornberg 128,20, München-Glabbad 120, Muthlaugen, Großenhain je 60, Bremerhaven, Hasselbach je 50, Unterböbdingen 40 M.	
Summe der Zuschüsse . . . . .	3648,20 M.
Krankengeld an Einzelmitglieder . . . . .	1848,45 "
Sterbegeld an Einzelmitglieder . . . . .	187, — "
Sonstige Ausgaben . . . . .	3536,54 "
<b>Gesamtausgabe</b> . . . . .	<b>9220,19 M.</b>
<b>Gesamteinnahme</b> . . . . .	<b>52518,43 M.</b>
<b>Gesamtausgabe</b> . . . . .	<b>9220,19 "</b>
<b>Zunahme des Vermögens</b> 43298,24 M.	
<b>A. Hud, Hauptkassierer.</b>	

Zu stelle noch mehrere Korbmacher auf Langgranatenkörbe aus Weide ein. Lohn-tarif Klasse 1.  
**Theodor Reimann, Dresden-Alt., Königsstr. 3**

**Korbmacher** auf Grün, Gematt und Geschlagen stellen bei 50 Proz. Tarifzuschlag jederzeit ein.  
**Gebr. Wetter, Kößchenbroda b. Dresden.**

**10 Korbmacher** für dauernd auf Transportkörbe, bei höchsten Löhnen, sofort gesucht.  
**Erzgeb. Korbwarenfabrik, Reutkcher i. Erzgeb.**

**Korbmacher** auf Geschloßkörbe sofort gesucht.  
**Otto Busch, Eisleben.**

**50 Korbmacher** auf alle Sorten Geschloßkörbe sofort gesucht.  
**Georg Wicht, Rohrwarenfabrik, Eisleben.**

**4 Korbmacher** auf Grün, Gematt, Kohlen- und Kartoffelkörbe stellt sofort ein (20 Proz. Tarifzuschlag)  
**Gottfried Wölke, Bergen (Insel Rügen).**

**Korbmacher** auf 66er in Weide und Drillinggestelle sucht  
**Mag. Poppe, Dresden-Alt., Söllnerstr. 5**.  
Zwei Bürstenmacher gesucht.  
**Hermann Lehnhoff, Hildesheim, Osterstr. 11**

Mehrere tüchtige Abpuher, Umleimer und Anschläger sowie ein tüchtiger Maschinenarbeiter für sofort und dauernd gesucht.  
**Aker & Feldrapp, Pianoortefabrik, Jena.**

Mehrere Stuhlbauer auf bessere Stühle, Sessel und Garnituren finden dauernde und gutlohnende Arbeit.  
**Kürth & Bieber, Geringswalde i. Sa.**

Mehrere Kistenmacher stellen bei dauernder Beschäftigung und Akkord ein  
**Südböhmisches Dampfschneiderei und Sägewerk in Waldbröl.**

Tüchtige Drechsler stellt ein  
**Julius Tapper, Holzbearbeitungsfabrik, Stargard i. Pommern, Lehmannstr. 10.**  
2 bis 3 tüchtige Drechsler auf Heereslieferung sofort gesucht.  
**E. Anders, elektr. Drechserei, Löbau (Sa.).**

**Korbmacher** auf Mattarbeit und Grüngeschlagen bei 50 Proz. Tarifzuschlag, desgleichen auf 15-cm-Langgranaten nach Lohnklasse 1, Reichst. sucht  
**Robert Hörnig, Korbmachermeister, Radebeul-Dresden, Gartenstr. 8**.

Suche einen tüchtigen Korbmachergefellen, perfekt in allen vorkommenden Arbeiten, bei hohem Stundenlohn, und einen auf geschlagene Arbeit, Reichst. sucht.  
**K. M. Richter, Baugen, Kaiserstraße.**  
2 Korbmachergehilfen auf Reise- und Wäschkörbe gesucht. Dauernde Arbeit.  
**Franz Keil, Löbau (Sachsen).**

**Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.** Verantwortet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verein.

Wochenbericht vom Sonnabend, 29. Juli, bis Freitag, 4. August 1916.  
A = Zu Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen.  
C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Bautischler		Möbelschreiner			Maschinenarbeiter			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt								
	A	B	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C									
	Berlin . . . .	26	—	53	39	80	32	39	—	25	22	—	41	1	—	9	98		5	76	225	85	238			
Bremen . . . .	6	3	1	5	6	—	6	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	17	13	1					
Breslau . . . .	3	5	5	2	4	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	1	9	13	6		
Celle . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Chemnitz . . .	—	—	1	4	15	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Eilenburg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Fritzlar . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hamburg . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hannover . . . .	12	3	1	15	11	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9	6	—	3	37	22	—	
Herford . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Leipzig . . . . .	6	5	9	19	50	—	4	4	8	3	—	4	12	—	—	2	—	—	1	4	4	—	4	37	81	—
Lübeck . . . . .	3	3	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .	56	19	72	84	175	36	51	14	29	26	15	42	1	3	10	114	17	96	332	201	253	—	—	—	—	
Vor Woche . . .	58	14	51	93	194	31	38	10	36	27	21	42	1	1	7	134	14	91	351	206	204	—	—	—	—	

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.